

Allgemeinchirurgie am TBH

Aktuell studiere ich im 13.Fachsemester Humanmedizin. Vom 07.01.2019 – 31.03.2019 habe ich für insgesamt 12 Wochen das chirurgische Tertial des praktischen Jahres (PJ) am Tygerberg Hospital (TBH) der Universität Stellenbosch absolviert.

Motivation und Ziele: Im Rahmen des PJ wollte ich die Grenzen der deutschen Medizin verlassen und einen Teil meiner medizinischen Ausbildung im englischsprachigen Ausland verbringen. Die Wahl fiel auf Kapstadt, Südafrika. Nachdem hier bereits vor 50 Jahren die weltweit erste erfolgreiche Herztransplantation am Menschen durchgeführt wurde, bewegen sich südafrikanischen Mediziner und Patienten heute im Spannungsfeld zwischen High-End-Medizin und basalen Allokationsproblemen.

Kapstadt und das TBH schienen mir als die richtige Wahl, um die Brücke zwischen erworbenem theoretischem Wissen und den praktischen Anwendungen sowie notwendige Entscheidungen im bevorstehenden ärztlichen Dasein zu schlagen. Darüber hinaus lockten exzellente Möglichkeiten für Wassersportler, preisgekrönte Weine und eine sehr gute Küche.

Organisatorisches

Bewerbung: Wer mit dem Gedanken spielt, einen Teil seines PJ am TBH zu verbringen, sollte einen langen Atem für die Bewerbung haben. Der Bewerbungsprozess begann bei mir ca. 3 Jahre vor PJ-Start. Auf der Seite des International Office der Universität Stellenbosch ist ein Bewerbungsleitfaden zu finden, welcher zur Orientierung dient. Prinzipiell ist das Verfahren nicht sehr aufwendig. Problematisch sind allerdings die langen Reaktionszeiten bzw. die ausbaufähige Kommunikation seitens des International Office. Ich habe meine definitive Zusage letztendlich erst im März 2018 per Mail erhalten. Offiziell sind nur Aufenthalte bis zu einer Dauer von 8 Wochen gestattet. Ich habe mich freundlich für einen Zeitraum von 12 Wochen beworben und es hat letztendlich funktioniert. Anders als aus Deutschland gewohnt, fallen Studiengebühren an. In meinem Fall beliefen sich diese für den gesamten Zeitraum auf ca. 1000€.

Visum: Ab 90 Tage Aufenthaltsdauer benötigt man ein (Study-) Visum, welches je nach Bundesland in Berlin oder München persönlich beantragt werden muss. Mit der offiziellen Zusage der Universität, dem Antragsformular, einem ärztlichen Attest incl. Röntgen-Thorax, einem Führungszeugnis, der Buchungsbestätigung des Rückfluges, dem Nachweis über finanzielle Liquidität sowie einer südafrikanische Krankenversicherung (Momentum Health, 100€/4 Monate) kann die Eintrittskarte beantragt werden. Die Bearbeitungsdauer für das Visum beträgt ca. 5-6 Wochen.

Klinik

Das TBH bietet mit ca. 1400 Betten als Lehrkrankenhaus der Universität Stellenbosch und zweitgrößtes Krankenhaus Südafrikas hervorragende Bedingungen, die südafrikanische Medizin in ihrer ganzen Breite zu erleben. So deckt das Krankenhaus das komplette medizinische Spektrum ab und gewährleistet neben der öffentlichen und privaten Patientenversorgung eine fundierte Ausbildung von medizinischem Personal.

Am ersten Arbeitstag gibt es eine Begrüßung und kleine Einführung durch die Mitarbeiter des International Office, anschließend werden die Studenten auf die entsprechenden Stationen verteilt.

Viszeralchirurgie: Die ersten 6 Wochen meiner Rotation verbrachte ich in der Abdominalchirurgie. Meine Firm bestand aus einem Consultant (Oberarzt), 1-2 Registrars (fortgeschrittene Assistenzärzte) und 1-2 Interns (Ärzte in den ersten beiden Jahre nach Approbation) sowie 5-6 Studenten.

Ein normaler Arbeitstag begann mit einem chirurgischen Tutorial um 7:30 Uhr. Anschließend fand die Morgensvisite um 8:00 Uhr statt. Bis 12 Uhr wurde die Stationsarbeit erledigt. Um 12:00 Uhr stand regelmäßig ein Bedside-Teaching auf der Agenda. Nachmittags fand schließlich die zweite Visite statt. Abhängig von der jeweiligen Firm hatte man jeweils einmal pro Woche OP-Tag, an dem elektive Operationen durchgeführt wurden, sowie einen Tag pro Woche in der Outpatients-Clinic, in der ambulante Patienten konsultiert wurden. In der Abdominalchirurgie umfassten die Tätigkeiten abhängig von der persönlichen Motivation und dem Engagement die Aufnahme und Weiterbetreuung von Patienten, Anmeldung von Untersuchungen, Blutentnahmen, Legen von Verweilkanülen, Wundversorgung sowie die Assistenz im OP. Insgesamt relativ ähnlich zu den Tätigkeiten während eines chirurgischen Tertials in Deutschland.

Traumatologie: Die Traumatologie ist aufgeteilt in eine Station und einen Front Room, der für die Aufnahme und Erstversorgung der Patienten genutzt wird. Eine systematische Einteilung der internationalen Studenten findet in der Trauma nicht statt. Vielmehr ist Initiative das Stichwort, ganz nach dem Motto „Alles kann, nichts muss“.

Morgens findet um 8:00 Uhr eine Visite statt, die einmal pro Woche von der Chefärztin begleitet wird und dann relativ lehrreich ist. Ansonsten kann man jederzeit Nachschichten mitmachen oder am Wochenende im Front-Room mitarbeiten. Nach dem sog. Payday ist das Patientenaufkommen um einiges höher.

Das Patientenspektrum umfasste neben Verkehrsunfällen, zahlreiche Patienten, die Opfer stumpfer und scharfer Gewalt geworden sind. Entsprechend sieht auch das Arbeitsspektrum aus: extrem viel Wundversorgung incl. Nähen, Blutentnahmen, Zugänge legen uvm.

Lehre und Stimmung: Neben den fest eingeplanten Tutorials sowie dem Bedside-Teaching war der Großteil der Ärzte gerne bereit auf Nachfrage auch ausführlichere Erklärungen zu geben. Insbesondere im OP wurden oft und viel erklärt. Hier herrscht meist eine noch entspanntere Atmosphäre als ohnehin schon auf Station. Anzumerken ist, dass Digitalisierung im TBH noch ein Fremdwort ist, was die Arbeitseffizienz in Kombination mit der ohnehin eher entspannten südafrikanischen Arbeitsmoral nicht gerade steigert.

Kommunikation: Das Einzugsgebiet des TBH umfasst größtenteils Suburbs, in denen viel Afrikaans gesprochen wird. So war es bspw. in der Outpatient-Clinic keine Seltenheit, dass 9/10 Patientengesprächen auf Afrikaans stattfanden. Auch die Kommunikation zwischen dem medizinischen Personal fand häufig auf Afrikaans statt. Wissen die Ärzte, dass man nur des Englischen mächtig ist, so sprechen sie jedoch Englisch wenn möglich.

Das Leben außerhalb der Klinik

Unterkunft: Im Rahmen der Bewerbung kann man angeben, ob eine Unterbringung in der International Lodge auf dem Campus gewünscht ist. Kostenpunkt für ein Einzelzimmer ca. 350€/Monat. Die Zimmer sind einfach und zweckmäßig eingerichtet, sodass alles vorhanden ist, was im Alltag benötigt wird. Da der Großteil der internationalen Studenten auch hier untergebracht ist, eignet sich diese Unterkunft, um schnell Anschluss und Gleichgesinnte zu finden. Die Lage ist allerdings nicht ideal. In die Innenstadt sind es ca. 25 min; nach Blaueberg ca. 20 min mit dem Auto. Die nächsten Einkaufsmöglichkeiten sind ca. 5 min entfernt. Letzteres ist auf jeden Fall ein Muss. Das Viertel um die Klinik ist nicht gerade für seine charmante Seite bekannt; die Ausgelmöglichkeiten konzentrieren sich definitiv auf Kapstadt selbst.

Ich bin ca. 3 Wochen vor Tertialsbeginn angereist und habe die erste Zeit in Blaueberg/Tableview gewohnt. Sehr empfehlenswert für alle Wassersportler. Anschließend bin ich für den ersten Monat des Tertials in die Lodge gezogen und habe für den Rest der Zeit in der Innenstadt gewohnt.

Transport: Ich hatte über Rentalcars ein Mietwagen für den kompletten Zeitraum genommen. In der Lodge finden sich immer Gleichgesinnte, sodass man sich ein Auto teilen kann. Sind die Voraussetzungen für das Führen eines Kraftfahrzeuges einmal nicht erfüllt, ist Uber die Alternative. Schnell, günstig und immer verfügbar.

Freizeit: Nicht umsonst füllen die unzähligen Freizeitmöglichkeiten in und um Kapstadt herum die Seiten zahlreicher Reiseführer. Als leidenschaftlicher Wassersportler lag mein Fokus darauf, in den freien Stunden die unzähligen Windsurf- und Wellenreitspots zu erkunden. Darüber hinaus gibt es mit dem Tafelberg zahlreiche Wanderrouten, um Stellenbosch, Franschhoek und Constantia mehr Weingüter als während eines Tertials

besucht werden können - und in der Innenstadt wunderschöne Cafes, Restaurants und Bars, die jederzeit dazu einladen, einzukehren und die Seele baumeln zu lassen. Die Menschen sind unglaublich entspannt, offen, herzlich und neugierig.

Fazit

Wer bereit ist, die deutsche Effizienzmentalität einmal fallen zu lassen und sich dem südafrikanischen Flow hingibt, wird eine unvergesslich lehrreiche und schöne Zeit erleben. Im TBH wird Chirurgie auf sehr hohem Niveau betrieben sodass aus medizinischer Sicht einiges zu lernen ist. Die Möglichkeiten außerhalb des Krankenhauses sind endlos, aber im speziellen für Wassersportler ein Paradies. Südafrika und Kapstadt, wie ich es kennenlernen durfte, war noch viel bunter als ein Regenbogen. I'll be back!